



# Ein folgenschwerer Überfall

Arminia-Fans haben einen jungen Mann fast zu Tode geprügelt. Wie Verein und Fans mit der Gewalt im Fußball umgehen, hat Andreas Beune recherchiert

FOTO: MARTIN SPECKMANN

Nichts sprach dafür, dass man über dieses 3. Liga-Spiel am 5. Mai 2012 noch Wochen später reden sollte. Die Partie von Arminia Bielefeld gegen Absteiger Werder Bremen II hatte nur noch symbolischen Wert; der VfL Osnabrück sollte vom ersten Platz der Zuschauerliste verdrängt werden. Doch nach dem Abpfiff kam es zu einem Vorfall, der einem Bremer Fußballfan beinahe das Leben kostete und Arminia und seine Fanszene aufwühlte.

Einige Bielefelder Fans hatten in der Wittekindstraße einer kleinen Gruppe Bremer Anhänger aufgelauert. Drei junge Männer verletzten sie, einen von ihnen durch Kopfritte lebensgefährlich. Tage später stand fest, dass er überleben würde. Aber es wird lange dauern bis er wieder richtig gesund ist. Das mögliche Motiv des Überfalls: der Raub von gegnerischen Fanutensilien.

Die Bielefelder Polizei, die den Überfall gefilmt hatte, nahm 13 Tatverdächtige fest und bildete eine Mordkommission. Zwölf kamen wieder auf freien Fuß, nachdem sie ausgesagt hatten. Gegen sie wird wegen schwerer gemeinschaftlicher Körperverletzung ermittelt. Ein mutmaßlicher Haupttäter blieb in U-Haft. Alle Verdächtigen sind um die 20 Jahre alt, ein Student ist unter ihnen. Ein Abiturient wurde aus der Haft entlassen, damit er Klausuren schreiben konnte.

Nach Medienberichten soll ein aktives und ein ehemaliges Mitglied aus dem Umfeld des Fanclubs ›Lokal Crew‹ an dem Überfall beteiligt gewesen sein. In einer Stellungnahme erklärte die ultranahe Fangruppe, dass man sich bewusst sei, »dass die mögliche Tatbeteiligung eines Mitgliedes uns in die Pflicht nimmt«. Gleichzeitig werde man »nicht akzeptieren, wenn durch diesen Umstand der ganze Fanclub mit dieser unfassbaren Tat in Verbindung gebracht wird«.

## Eine neue Dimension der Gewalt

Unabhängig vom juristischen Nachspiel wirft der Überfall Fragen auf. Hat Arminia ein Gewaltproblem, das nicht erkannt oder vernachlässigt wurde? »Die Bielefelder Problemfanszene ist seit mehreren Jahren bei Heimspielen des Vereins unauffällig«, teilt die Polizei mit. »Vergleichbare Fälle wie der vom 5. Mai wurden bisher in Bielefeld nicht registriert.« Dazu passt, dass die Zahl der Stadionverbote im Vergleich zu anderen Fanszenen seit Jahren konstant niedrig ist. »In der jüngeren Vergangenheit hatten wir Stadionverbote im einstelligen Bereich«, sagt Ole Wolff vom Fan-Projekt. »Natürlich müssen auch wir unsere Arbeit kritisch hinterfragen«, gibt er zu. »Wir

kennen viele der Tatverdächtigen aus unserer täglichen Arbeit und fragen uns daher auch, wie wir uns aufstellen müssen, um solchen Entwicklungen früher begegnen zu können.«

Wolff arbeitet seit vielen Jahren im Fan-Projekt. Und so lange weiß er auch um die Gewaltpolitik im Fußball, die statistisch gesehen nur einen verschwindend geringen Anteil der Stadionbesucher betrifft. »Die Gewaltpolitik gibt es seit Jahrzehnten in Bielefeld. Ein Angriff mit so schwerwiegenden Folgen für das Opfer ist eine neue Dimension«, sagt Wolff und räumt ein, dass es Warnzeichen im Vorfeld gegeben habe. In dieser Saison habe es ein paar Vorfälle gegeben, bei denen die Hemmschwelle von Fans, Gewalt anzuwenden, niedriger gewesen sei. Bei einem Auswärtsspiel in Erfurt zum Beispiel. Als die Polizei Fans in Gewahrsam nehmen wollte, seien die auf die Beamten losgegangen. »Da waren beide Seiten nicht deeskalierend«, so Wolff. Einer der Festgenommenen, der daraufhin ein Stadionverbot erhielt, soll auch in der Wittekindstraße dabei gewesen sein.

## Fans nehmen Arminia in Schutz

Da liegt die Frage nahe, ob der Verein bei früheren Vorfällen ein Auge zugeknippt hat? Das verneint Arminias Fan-Beauftragter Christian Venghaus entschieden. »Sportlich mag Arminia momentan drittklassig sein. Was die Fanarbeit angeht, profitiert der Verein aber noch von den in der Vergangenheit entstandenen professionellen Strukturen.« Dazu gehöre zum Beispiel die Präventionsarbeit der ›Arminia‹ oder der regelmäßige Austausch mit Polizei, Behörden oder anderen Faninstitutionen. »Das Brisanzspiel gegen Preußen Münster haben wir dank dieser Erfahrung auch organisatorisch ohne besondere Vorkommnisse bewältigen können«, betont Venghaus.

Das Sicherheitsthema bleibt angesichts solcher Neudrittligisten wie Rostock oder Halle aktuell. Sowohl Rostocker als auch Halenser Fans haben schon mit Gewalt von sich reden gemacht. »In der 3. Liga gibt es meiner Auffassung nach zwar kein über die Maßen besonderes Gewaltproblem«, sagt er, »wir haben es aber in der kommenden Spielzeit auf jeden Fall mit anderen Fangruppen zu tun als mit Sandhausen oder Aalen.«

Auch Ole Wolff nimmt den Verein in Schutz. »Die jetzige Geschäftsführung ist, was Fanbelange angeht, vorbildlich«, meint er. »Einen solchen Draht hat es in der Vergangenheit nicht immer gegeben.« So mache der Verein zum Beispiel auf Rassismus oder Homophobie im Stadion aufmerksam.

Arminia selbst hat schnell auf den Überfall am 5. Mai reagiert. Der Club sicherte dem Opfer und seiner Familie Unterstützung zu. Sämtliche 13 Fans, gegen die im Zusammenhang mit dem Überfall ermittelt wird, erhielten ein dreijähriges Stadionverbot. Arminia will jetzt mit Fans Ideen entwickeln, die für

eine gewaltfreie Fankultur werben. Dabei geht es auch darum, den Anfängen zu wehren. »Wir wollen schon bei vermeintlich kleineren Delikten wie dem Abtreten von Autospiegeln klarmachen, dass dies kein Teil der Fankultur ist«, kündigt Christian Venghaus an.

## Gewalt im Fußball

Hooligans haben vor allem in den 80er und 90er Jahren von sich Reden gemacht. Anfang der 80er Jahre sorgten sie auch in Bielefeld für Schlagzeilen. Als Reaktion darauf wurde 1984 das sozialpädagogische Fan-Projekt gegründet. Als Arminia zwei Jahre später abstieg, wurde das Projekt eingestellt und 1996 wieder neu gegründet.

Seit den 90er Jahren prägen Ultra-Gruppen das Bild der Fankurven. Der Politologe Jonas Gabler sieht die Ultra-Bewegung hinsichtlich der Gewalt durchaus in der Tradition der Hooligans. Auch sie versuchen Gegner zu demütigen, indem sie ihnen Plakate abnehmen oder Schlägereien anzetteln. Gabler warnt jedoch davor, Ultra-Gruppen darauf zu verkürzen: Viele würden sich gegen Kommerzialisierung, Repression und Rassismus wenden. In Bielefeld lösten sich die Ultras 2004 auf. Ein Grund war, dass die Gewalt bundesweit bei vielen Gruppen zugenommen hatte. Gewalt widersprach aber dem Selbstverständnis der Bielefelder Ultras.

Die Polizei unterteilt Fans in drei Gruppierungen: Kategorie A (friedliche Fans), Kategorie B (gewaltbereite oder zu Gewalt neigende Fans) und Kategorie C (Gewalt suchende Fans). In Bielefeld schätzt die Polizei die Zahl der »Problemfanszene« auf 100 Personen der Kategorie B und 50 Personen der Kategorie C. Die Zahlen seien seit mehreren Jahren unverändert.



**LORBEER-APOTHEKE**

*Seit  
50 Jahren  
mitten im  
Bielefelder  
Westen*

**– Naturheilkunde –  
– Homöopathie –**

Apotheker Dietmar Becker e. K.  
Siechenmarschstraße 32  
33615 Bielefeld  
Telefon 05 21 / 12 25 41

[www.lorbeer-apotheke.de](http://www.lorbeer-apotheke.de)

Anzeige